

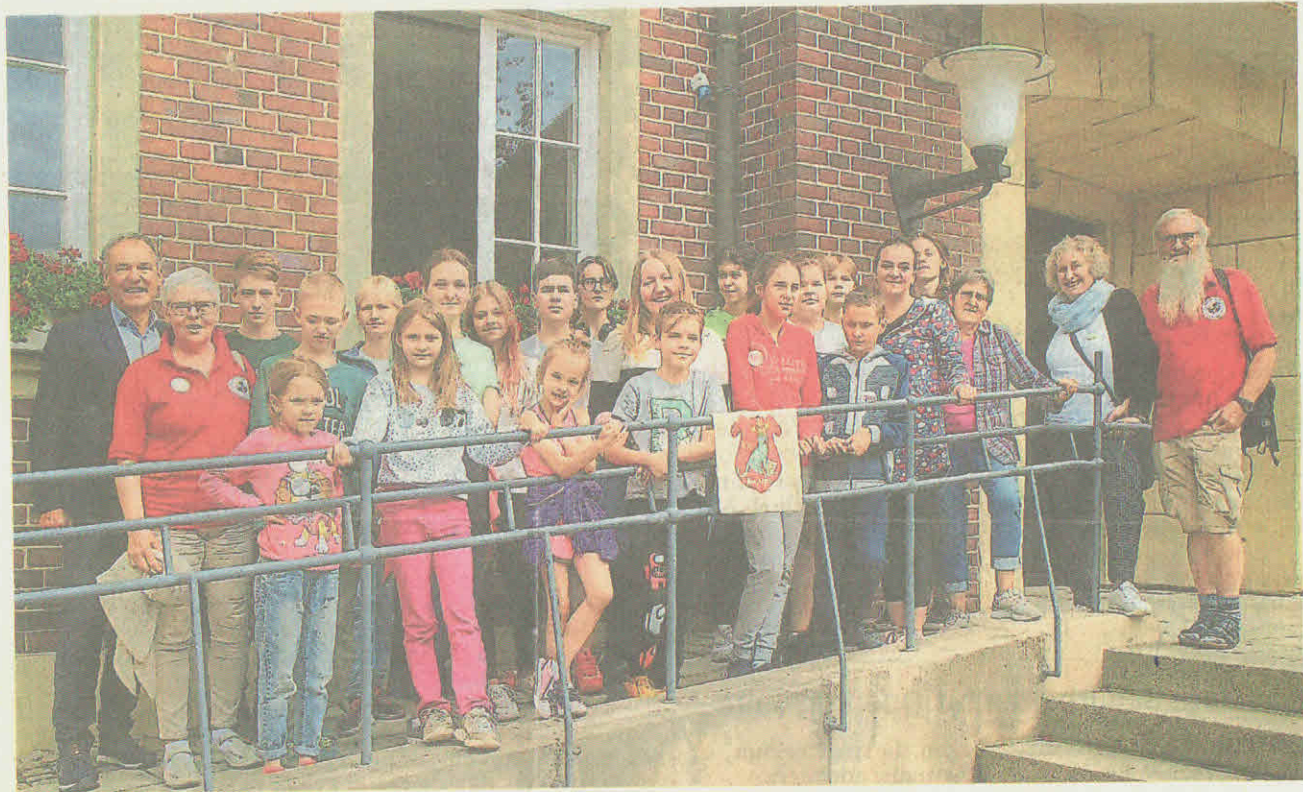
Kinderhilfe Tschernobyl gestaltet wieder Freizeit in Sirksfelder Schule

Vor der Diktatur in die Ferien geflohen

Von Ursula Hoffmann

COESFELD. Gemeinsam kommen sie von der Sirksfelder Schule auf den Marktplatz geradelt, 16 belarussische Kinder mit Betreuern und Dolmetschern. Im Sitzungssaal des Rathauses heißt sie der erste Beigeordnete Thomas Backes in Vertretung von Bürgermeisterin Eliza Diekmann willkommen. Auf die Frage, ob sie gut angekommen sind und ob es ihnen in der Sirksfelder Schule gefällt, gehen alle Daumen hoch. 14 Tage werden sie dort auf Einladung der Kinderhilfe Tschernobyl verbringen. Es sind Kinder aus Familien, die nach den Präsidentschaftswahlen und den darauf folgenden Protesten vor dem politischen System in Belarus fliehen mussten und in Polen Asyl gefunden haben.

Seit einigen Jahren ist es aus politischen Gründen nicht mehr möglich, Kinder aus der Partnergemeinde Svensk aufzunehmen. Da es für Thomas Bücking und seine Mitstreiter der Kinderhilfe aber ein wichtiges Anliegen ist, die Förderung der Völkerfreundschaft als Beitrag zur Friedensicherung weiterzuführen, kam die Idee auf, geflüchteten Kindern Ferien zu ermöglichen. Der Kontakt entstand über die belarussische Gemeinschaft „Razam“ (gemeinsam), einer länderübergreifenden Solidaritätsbewegung, die die Menschen in



Auf Einladung der Kinderhilfe Tschernobyl (re. Maria und Thomas Bücking) verbringen 16 geflüchtete belarussische Kinder und ihre Betreuer zwei Wochen Ferien in der Sirksfelder Schule. Thomas Backes (li.) begrüßt sie im Namen der Stadt Coesfeld im Rathaus. Foto: ho

ihrem Streben nach freien Wahlen und einem Ende der staatlichen Gewalt unterstützt.

„Im letzten Winter, als die Idee entstand, euch einzuladen, da hat noch niemand von uns an Krieg gedacht, heute merken wir, wie wichtig es ist, Frieden zu schaffen“, erklärt Thomas Bücking. „Wenn ganz viele Menschen kleine Beiträge leisten, entsteht vielleicht etwas Großes daraus“, fügt er

hinzu und dankt der Stadt Coesfeld für die Unterstützung.

Dolmetscherin Ludmilla bedankt sich im Namen der Kinder und ihrer politisch verfolgten Eltern für die Unterstützung und betont, „es ist großartig und wichtig für die Kinder, ein anderes Land, eine Demokratie, kennen zu lernen“. Im Rathaus erzählt Backes den Kindern einiges über die Stadt Coesfeld, stellt ihnen den Markt-

platz vor und erklärt anhand alter Aufnahmen, dass Coesfeld früher eine große Festung mit einer Stadtmauer war. Ein anderes Bild zeigt die zerstörte Stadt nach dem zweiten Weltkrieg. Die Kinder hören gut zu, zeigen sich sehr interessiert und stellen viele Fragen, vor allem zu Zerstörung und Wiederaufbau.

Und sie möchten gerne wissen, woher der Name Coesfeld kommt. Backes

klärt auf, dass es nicht, wie viele glauben, Kuhfeld bedeutet, sondern „Wiese an einem Bach am Hang des Berges“, so steht es in der Stadtgeschichte.

Im Anschluss an diese kleine Geschichtsstunde geht es für die Kinder weiter zum Pulverturm und zum Abschluss des Tages spendiert die Vorsitzende des Heimatvereins, Edith Eckert-Richen, allen ein leckeres Eis.